Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 139 — **Mittwoch, den 7. September 1927** — **45. Jahrgang**

Sokal bei Briand und Chamberlain

Die Auswirkung des polnischen Angebots — Der Inhalt des Nichtangriffsvertrages — Deutsche Reserven — Keine Garantie bezüglich der polnischen Westgrenzen — Vorläufig keine Behandlung in Genf

Paris. Wie das „Echo de Paris" aus Genf berichtet, fand gestern eine Unterredung zwischen Chamberlain und dem polnischen Delegierten Sokal statt, und anschließend daran eine Besprechung Briands-Sokal. Im Zusammenhang hiermit stellt Pertinax fest, daß Chamberlain es natürlich für notwendig halte, sich vor einer Unterstützung des polnischen Vorschlages mit Dr. Stresemann zu besprechen. Es sei leicht möglich, daß Briand derselben Ansicht sei. Angesichts des Widerstandes, den Dr. Stresemann gegenüber dem Artikel 10 des Völkerbundspaktes bewiesen habe, sei anzunehmen, daß die Verhandlungen zwischen den drei Außenministern über das polnische Projekt nur langsam vonstatten geht. Dr. Stresemann könne vom deutschen Standpunkte aus nichts besseres tun, als was er eben jetzt tue, sich passiv zu verhalten. Er wisse, daß die Ereignisse nur für ihn arbeiten und die in Europa bestehenden Unruhezentren ihm die besten Aussichten für eine Revision der Verträge geben.

Der Genfer Korrespondent des „Journal" meint, der Vorschlag Sokals werfe wieder den Gedanken des obligatorischen Schiedsgerichtes auf und führe damit unvermeidlich erneut zum Genfer Protokoll, das die Abrüstung von der Sicherheit abhängig mache. — Die linksstehende „Volontee" verlangt die schrittweise Anwendung des Genfer Protokolls, zumindest auf Europa. Frankreich begehe einen großen Fehler, wenn es die europäische Sicherheit immer nur von dem Gesichtspunkt seiner eigenen Sicherheit beurteile. Die Sicherheit Europas sei nicht mehr eine Frage, die nur einzelne Länder angehe, sondern ganz Europa.

Sauerwein bezeichnet die in Genf auf Grund des polnischen Vorschlages eingelegten Verhandlungen als eine gute nach platonischen allgemeinen Formeln gegen den Krieg. Derartige Formeln, die wohl in dem Verhältnis Frankreichs zu den Vereinigten Staaten bestehen, zwischen denen keinerlei Konflikte bestehen, würden aber nur ein Verderben der Tatsachen und Gefahren bedeuten, sobald sie auf Mächte ausgedehnt würden, die sich gegenseitig bedroht fühlten. Wenn in den bisherigen Genfer Abmachungen Lücken bestanden, so solle man sie durch konkrete Vereinbarungen ausfüllen, sonst werde dem Ansehen des Völkerbundes nicht gedient sein.

Was Polen in Genf vorschlagen will

Genf. Von maßgebender französischer Seite wird heute zu den vielerörterten polnischen Vorschlägen zum Abschluß eines Nichtangriffspaktes folgende Mitteilung gemacht:

„Die polnische Delegation wird in der Vollversammlung des Völkerbundes den Antrag zu einer Entschließung einbringen, nach der sämtliche Mitgliedsstaaten des Bundes die feierliche Verpflichtung auf sich nehmen, im Falle von Differenzen untereinander nicht zu kriegerischen Maßnahmen zu greifen."

In dieser Resolution soll jedoch keinerlei Bestimmung über Sanktionsmaßnahmen oder obligatorische Schiedsgerichtsregelung aufgenommen werden. Die Absichten der polnischen Regierung gehen darauf hinaus, einen angreifenden Staat außerhalb des Gesetzes zu stellen. In der Resolution soll dann ihre Annahme als Basis für den Abschluß weiterer internationaler Sicherheitsverträge dienen.

Zweifellos beabsichtigt die polnische Delegation hiermit ein künftiges Ostlocarno mit Deutschlands Einfluß vorzubereiten. Von deutscher Seite muß nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß deutscherseits eine Garantieverpflichtung der gegenwärtigen Westgrenze Polens unter keinen Umständen als Diskussionsthema anerkannt werden kann.

Dillatorische Behandlung der polnischen Vorschläge?

Genf. Von gut unterrichteter Seite verlautete, daß in englischen Delegationskreisen die Absicht bestehe, die Vorschläge der polnischen Regierung für den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zunächst den einzelnen interessierten Regierungen zur Prüfung zu überweisen und zwar sollen die Vorschläge nach rein juristischen, völkerrechtlichen Gesichtspunkten geprüft und ihre Durchführbarkeit erörtert werden. In eine sachliche Diskussion der Vorschläge soll auf der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundes nicht eingetreten werden. Welche weitere Behandlung die polnischen Vorschläge nach dem vorbereitenden juristischen Studium erfahren sollen, wird vorläufig noch nicht in Erwägung gezogen. Eine Annahme dieses Verhandlungsmodus würde allerdings praktisch eine dillatorische Behandlung der polnischen Anregung bedeuten.

Von polnischer Seite wird nach wie vor behauptet, daß konkrete Paktvorschläge keineswegs vorlagen, die polnische Delegation vielmehr lediglich im Rahmen der vorbereitenden Abrüstungsdebatte die Notwendigkeit einer allgemeinen Resolution gegen die kriegerischen Maßnahmen bei internationalen Streitigkeiten vorbringen werde.

Die Besatzungsverminderung bestätigt

Genf. Die Montag von den alliierten Regierungen der deutschen Delegation übermittelte offizielle Notifizierung über die Verminderung der Besatzungstruppen des Rheinlandes gibt lediglich den Beschluß der alliierten Regierungen auf Herabsetzung der gegenwärtigen Stärke im Rheinland um 10 000 Mann bekannt, ohne jedoch, wie allgemein erwartet wurde, einen festen Termin für die Zurückziehung der Truppen mitzuteilen. Ferner wird gleichfalls über die weiteren Erleichterungsmaßnahmen keine konkrete Angabe gemacht, sondern lediglich weitere Mitteilungen in Aussicht gestellt. So ist nichts von den Ausführungen der von alliierter Seite durch den Locarnopakt eingegangenen Verpflichtungen, insbesondere aber über die Regelung der Besatzungsfrage, trotz aller deutschen Bemühungen, gesagt. Man nimmt daher an, daß in den bevorstehenden weiteren Aussprachen Dr. Stresemanns mit den alliierten Außenministern die einleitenden Verhandlungen über die gesamten zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Fragen von neuem eingehend erörtert wird.

Von französischer Seite versucht man neuerdings, die Dinge so darzustellen, als sei in den bisherigen Erörterungen der Rheinlandsfragen in Genf eine Ausführung der offiziell eingegangenen Verpflichtungen in der Note der Botschafterkonferenz vom November 1925 lediglich erklärt worden, daß man sich einer Diskussion dieser Frage im Rahmen einer allgemeinen Aussprache nicht widersetzen werde. Welchen Verlauf die bevorstehenden weiteren Verhandlungen der Außenminister haben werden, ist zur Zeit noch in keiner Weise zu übersehen. Auf englischer Seite legt man sich gegenwärtig in Genf in [illegible] Erörterung der Rheinlandsprobleme große Zurückhaltung auf, so daß der englische Standpunkt in dieser Frage bisher noch wenig bekannt geworden ist. Feststehen dürfte lediglich, daß von deutscher Seite der gesamte Komplex der Rheinlandsfragen zur Verhandlung gestellt und hierauf die deutsche Forderung auf volle Erfüllung der gegebenen Versprechungen mit großem [illegible] geltend gemacht werden wird. Es muß darauf hingewiesen werden, daß die gegenwärtig von französisch-polnischer Seite gegenwärtig in den Vordergrund gerückten Abrüstungs- und Sicherheitsprobleme unter keinen Umständen die eine eingehende Klärung erfordernden Rheinlandsprobleme in den Hintergrund drängen dürften. Die heute erfolgte offizielle Notifizierung der Truppenverminderung wird lediglich als Anlaß genommen, in den kommenden Verhandlungen mit den Außenministern die gesamten schwebenden Fragen nachdrücklich zur Verhandlung zu stellen. Von deutscher Seite gilt das Hauptziel der gegenwärtigen Verhandlungen, die energische Inangriffnahme der Lösung der gesamten Rheinlandsfragen sowie die Regelung der bisher unerfüllt gebliebenen Verpflichtungen aus dem Locarnovertrag.

Der russisch-französische Konflikt beigelegt

Paris. Sowjetbotschafter Rakowski ist Montag vormittag aus seiner Sommerfrische für zwei Tage nach Paris zurückgekehrt. Angesichts der Angriffe, denen Sowjetbotschafter Rakowski wegen Unterzeichnung eines Aufrufs der Kommunistischen Partei Rußlands ausgesetzt ist, läßt er durch Havas eine Erklärung veröffentlichen, in der er sagt:

Er mißbillige es, daß ein Sowjetvertreter den Aufstand oder die Desertion in Frankreich organisiere. Das von ihm unterzeichnete Schriftstück fasse die Hypothese eines eventuellen Krieges gegen die Sowjetunion ins Auge und beziehe sich folglich nicht auf einen derzeitigen und konkreten Fall.

Im übrigen soll, wie eine französische Agenturmeldung aus Genf besagt, Briand erklärt haben, er überlasse die Sorge, zu entscheiden, ob Botschafter Rakowski abberufen werden müsse oder nicht, der russischen Regierung. Er selbst habe die Desavonierung für befriedigend erachtet. Man dürfe diese bedauerliche Angelegenheit keinesfalls als einen Schritt Frankreichs zu einem Abbruch der Beziehungen zu Rußland auffassen.

Nach einer Aeußerung der Havasagentur hat der Sowjetbotschafter Rakowski nicht die Absicht, zurückzutreten.

In der Sackgasse

Immer, wenn uns amtlich versichert wird, daß wir mit irgend einem Nachbarn auf dem besten Wege sind, friedlich schwebende Fragen zu erledigen, ereignet sich etwas, was diese löbliche Absicht auf unbestimmte Zeit hinausschiebt. Wir haben in unseren friedlichen Bestrebungen entschieden Pech, und diesmal ist es nicht eine, sondern eine ganze Reihe. Wenn wir sie hier kommentieren, so nicht in der Absicht, die Schuld Polen zuzuschreiben.

Da wurde uns zunächst versichert, daß die Verhandlungen zum Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages auf dem besten Wege sind und bei Aufnahme der Abschluß recht bald zu erlangen sein wird, weil die Niederlassungsfrage eine günstige Lösung gefunden habe. Aber bald darauf werden die neuen Zollsätze, sogenannte Maximalzölle, veröffentlicht und deutscherseits werden diese als Kampfzölle gegen Deutschland angesehen, um einen Handelsvertrag zu erwirken, und die Antwort aus Berlin ist sehr eindeutig, unter diesen Bedingungen gehen die deutschen Reaktionäre auf Verhandlungen nicht ein, die Verhandlungen beginnen unter einer Mißstimmung, über deren Ausgang man kaum zweifelhaft sein kann. Eine verfehlte Aktion, Nachteile für Polen und Deutschland, trotz aller amtlichen Versicherungen der besten Absichten.

Aehnlich wie mit den deutsch-polnischen Verhandlungen liegen die Dinge mit der Anleihe. Erst war es ein Vorschuß auf die 70-Millionen-Dollaranleihe, dann sind es nur 15 Millionen Zloty und selbst die Regierungspresse gibt in den letzten Tagen zu, daß alles in der Schwebe ist, genaues über die Art der Verhandlungen im Herbst noch nicht gesagt werden kann und doch gehen wir bald dem Winter zu. An diesem Mißerfolg soll die Militarisierung der Verwaltung, die Verschlechterung der Handelsbilanz und schließlich das Ungewisse über den Weg der polnischen Innenpolitik schuld sein. Die amtlichen Stellen, die seit Jahresbeginn die besten Versicherungen gaben, schweigen sich aus, der Erfolg ist ausgeblieben und wenn nicht irgend ein Wunder passiert, so kann weder mit den 15 Millionen Zloty Vorschuß, noch sonst mit irgend einer Anleihe gerechnet werden. Dunkel bleibt der Weg, wie wir ohne diese Anleihe den Wiederaufbau vollziehen wollen. Aber das ist schließlich Sorge des Finanzministers, der wohl die Gelegenheit benutzen wird, uns recht bald über diese Fragen aufzuklären, wenn erst der Sejm zur Budgetberatung zusammentritt.

Nach den letzten Versicherungen der amtlichen Presse war man geneigt, zu glauben, daß hinter den Kulissen doch Verhandlungen schweben, die zwischen Litauen und Polen eine Verständigung, wenn auch nur wirtschaftlicher Natur, herbeiführen werden. Die Vermittler waren voller Hoffnungen, aber Kowno antwortet ganz kathegorisch, daß ohne Wilna nicht an solche Verhandlungen gedacht werden kann, während man in Warschau die Stimmung auf eine Verständigung vorbereitet hat. Nun ist wieder im kleinen „Kriegszustand" eine Verschleppung polnischen Grenzmilitärs erfolgt, irgend ein Grenzkommandant soll ein Ultimatum gestellt haben, von welchem man in Warschau nichts wissen will, und in Litauen ist man ob der Forderung sehr erbost und schleudert Angriffe, die nichts anderes beweisen, als daß man durch einen solchen Vorfall in Kowno recht froh ist, der polnischen Annäherungen zur Verständigung los zu sein. Wieweit England und andere Le Rond befreundete Staaten an der Verständigung mitgearbeitet haben, entzieht sich der Kenntnis, aber die Verständigung mit Litauen ist jedenfalls ins Wasser gefallen und Kowno kann trotz seiner wirtschaftlichen Mißerfolge, eine Einheitsfront gegen Polen im Lande selbst mit der Opposition schaffen. In Warschau hat man wieder einmal die Dinge zu rosig gesehen und muß nun diesen Mißerfolg einstecken, der obendrein im Auslande den Anschein oder wenigstens die Deutung erhält, als wenn Polen sich mit Litauen mit den Waffen auseinanderzusetzen wünschte. Wir wollen dies nur verzeichnen; denn wir wissen, daß man im heutigen Kabinett alles andere, nur keine Konflikte wünscht.

Noch ist nicht ganz klar, wieweit die polnische Delegation einen tatsächlichen Antrag auf Schaffung eines Nichtangriffsvertrages auf der jetzigen Ratstagung des Völkerbundes stellen will, wie die freundschaftliche französische Presse versichert und schon wird in Genfer diplomatischen Kreisen ein solcher Pakt auf das entschiedenste abgelehnt. Der letzte Zweck ist die Schaffung eines Ostlocarnos und da wird mit aller Offenheit versichert, daß die Zeit hierfür noch nicht gekommen sei. Die polnische Delegation hat denn auch der Pariser Meldung ein Dementi entgegengesetzt und will nur bei den allgemeinen Abrüstungsvor-

schlägen ihre besonderen Wünsche stellen, die natürlich mit der Grenzsicherung in enger Verbindung stehen und nach Lage der Dinge in Genf haben sie keine Aussicht, angenommen zu werden. Aber über diesen Fragenkomplex selbst wird noch zu sprechen sein, wenn nähere Nachrichten vorliegen werden. Aber auch hier scheint eine gute Absicht von vornhinein zu einem Mißerfolg verurteilt zu sein.

Zu allem Ueberfluß an Mißerfolgen gesellt sich noch der **Mordfall** in der Warschauer Sowjetgesandtschaft, der unseres Erachtens nach große Komplikationen hervorrufen wird. Wie im Falle Kowerda, der Woikow ermordet hat, werden die Hintergründe der Tat nie geklärt werden können. Nur liegt in diesem Falle die Situation für Polen weit günstiger. Leider aber wieder in einem Moment, wo uns versichert wurde, daß einem Abschluß eines Garantiepaktes zwischen Polen und Rußland keine Widerstände im Wege stehen. Der Mord in der Sowjetgesandtschaft wird diese Verhandlungen auf unübersehbare Zeit hinausschieben und die Gegensätze verschärfen, wenn etwa die Regierung den frommen Wünschen einer gewissen Presse in Warschau folgt, die ohne ausführliche Informationen über den Vorgang eine wüste Hetze gegen Sowjetrußland inszeniert.

Die bisherigen Ermittelungen über den Mord in der Sowjetgesandtschaft lassen ein abschließendes Urteil nicht zu, wenn auch das Verhalten der russischen Gesandtschaft in dieser Affäre ziemlich zweifelhaft ist. Wesentlich Neues, als in der letzten Sonntagsnummer angegeben, ist zu diesem Falle nicht zu berichten. Der erschossene Trajkowicz stand der russischen monarchistischen Bewegung in Wilna nahe und ist eigens nach Warschau gekommen, um eine Einreise nach Rußland zu erlangen. Ob für sich oder einen Bekannten, ist nebensächlich, jedenfalls wollte er den offiziellen Vertreter Uljanow, einen Verwandten Lenins, sprechen, was abgelehnt wurde, zu Zwischenfällen führte und schließlich zu seiner Erschießung. Ob dieser Mord notwendig war, lassen wir dahingestellt; denn einem Einzelnen war bei der Besetzung der russischen Botschaft mit Wachmannschaften auch anders beizukommen, als mit Revolverschüssen. Daß sie erfolgt sind, muß bedauert werden, und auf alle Fälle hat die Gesandtschaft den Mord auf dem Gewissen. Von hier wird behauptet, daß Trajkowicz Uljanow ermorden wollte, wofür aber jeder Beweis fehlt. Allerdings liegen verschiedene Momente vor, die zu einer solchen Annahme berechtigen, weil sich Trajkowicz in Wilna sehr abfällig über Sowjetrußland ausgesprochen hat und auf Rache sann, weil er durch unglückliche Umstände Eltern und Geschwister verlor, die er auf die bolschewistischen Methoden zurückführte.

Geklärt ist bisher nichts, nur erhebt sich die Frage, vor welches Gericht der Mörder gestellt werden soll. Völkerrechtlich ist der Sowjetkurier exterritorial und da zugleich russischer Staatsbürger, unterliegt er den Gesetzen seines Landes. Unsere Chauvinisten wollen nun einen Präzedenzfall schaffen und fordern die Aburteilung vor einem polnischen Gericht, da die Tat auf polnischem Boden begangen worden ist. Nicht, weil ein Mord geschehen ist, sondern wie die Rechtsfrage der Aburteilung zu lösen ist, ergibt jetzt den Konflikt. Der sich daraus ergebende Notenwechsel wird noch zu manch unliebsamen Zwischenfällen führen. Doch zu diesem Kapitel selbst soll noch später ausführlich Stellung genommen werden.

Wir sehen, eine Reihe von Zwischenfällen außenpolitischer Natur verdunkeln den Weg der polnischen Politik und findet man kein Ventil zur innerpolitischen Lösung, so sind die Mißerfolge geeignet, eine Spannung zu schaffen, deren Ausgang höchst ungewiß ist. Und hier erhebt sich die Frage, ob die Regierung auch fähig ist, der Ueberraschungen Herr zu werden!

Borah gegen die französische Anleihe

New York. Senator **Borah** fordert in einem Schreiben das Staatsdepartement auf, daß die amerikanische Regierung solange ihre Zustimmung zu der französischen Hundertmillionen-Dollar-Anleihe **versage**, bis die **Kriegsschuldfrage** geregelt sei.

Die Kommunistenverhaftungen in Ungarn

Wien. Wie der „Morgen" aus Budapest meldet, wurden gestern im Zusammenhang mit der Kommunistenaffäre bis in die späten Nachtstunden weitere 52 Personen verhaftet und verhört. Bis Sonntag Nacht befanden sich bereits über 100 Personen im Polizeigewahrsam.

Die Eröffnung der Völkerbundstagung

Im Zeichen der Abrüstung

Genf. Montag um 10½ Uhr fand die **Eröffnung** der achten ordentlichen Session des Völkerbundes statt. Wie alljährlich, haben sich die Delegationen der 52 Mitgliedsstaaten des Völkerbundes in Genf vereinigt. Die Stadt zeigt das übliche Bild der großen Völkerbundstagung. Die meisten Delegationen sind erst im Laufe des Sonntags, viele sogar erst Montag früh eingetroffen. An der Spitze der englischen Delegation steht **Chamberlain**. Dagegen fehlt die seit Jahren so bekannte Erscheinung Lord Robert Cecils. Auf der französischen Bank sieht man Briand und die anderen bekannten Köpfe. Die deutsche Delegation, die diesmal zum **zweiten** Male an der Vollversammlung des Völkerbundes teilnimmt, weist beinahe die gleiche Zusammensetzung auf, wie im vorigen September, als der feierliche Aufnahmebeschluß in die Bundesversammlung erfolgte. Leer bleibt auch diesmal wieder der Sitz **Argentiniens**. Unbesetzt ist auch der Sitz Spaniens. Die diesjährige Tagung kann kaum als inhaltsreich bezeichnet werden. Eine große Zahl der üblichen Kommissionsberichte, eine große Reihe von verwaltungstechnischen und Finanzfragen, kaum eine Frage weitgehendsten politischen Charakters, außer dem **Abrüstungsproblem**, das gegenwärtig infolge der von der polnischen Regierung eingeleiteten Aktion **völlig im Mittelpunkt** des Interesses steht.

Die Probleme Abrüstungssicherheit sind hierdurch wiederum auf das äußerste aktuell geworden und beherrschen die Situation. In erster Linie ist neben **Sowjetrußland**, das ja außerhalb der Genfer Atmosphäre steht, **Deutschland**, das von dieser Diskussion unmittelbar berührt wird. Mit großer Spannung sieht man in Völkerbundskreisen den bevorstehenden Debatten über die Abrüstungsprobleme entgegen. Die allgemeine Aufmerksamkeit wird darauf gerichtet, welche Stellung Dr. Stresemann in diesen Debatten einnehmen wird. Die Gedankengänge des **Locarno**- und **Rheinpaktes** scheinen völlig verschwunden. Die vorläufig noch **ungelösten Ostprobleme** stehen im Vordergrund.

Kurz nach ½11 Uhr betrat der Präsident des Völkerbundsrates, Villegas, die Präsidententribüne und erklärte die ordentliche Tagung des Völkerbundes für eröffnet. Noch kurz vor Eröffnung der Tagung herrschte in dem Reformationssaal, dem traditionellen Tagungsort des Völkerbundes, lebhaftes Treiben. Auf der Tribüne des Präsidenten sieht man in dichten Gruppen die führenden Delegierten und die maßgebenden Persönlichkeiten des Völkerbundes stehen. Man sieht Albert **Thomas** und den deutschen Generalsekretär Dufour. Im Versammlungsraum selbst ist eine Aenderung der Plazierung der Delegationen vorgenommen. Die deutsche Delegation ist rechts von der Präsidententribüne auf einer der ersten Bänke, vor der deutschen Delegation Australien und Belgien. Links neben ihr auf der ersten Bank vor der Tribüne sieht man die französische Delegation und in lebhaftem Gespräch Chamberlain und Briand nebeneinander stehend. Allgemein fällt die große Gestalt des ungarischen ersten Delegierten, Graf von **Apponyi**, auf, der vor zwei Jahren die so aufsehenerregende Minderheitsrede in der Vollversammlung hielt. Die Diplomatenloge ist wieder dicht besetzt. Ebenso die Loge für das Publikum. Wie alljährlich, sind die Pressetribünen überfüllt. Die rechte Tribüne ist fast ausschließlich für die diesmal außerordentlich zahlreich erschienene deutsche Presse reserviert. Auf der linken Tribüne sieht man die englische, amerikanische, belgische und französische Presse.

Guani Präsident der Völkerbunds-Versammlung

Genf. Nach einstündiger Pause nahm die Vollversammlung des Völkerbundes mittag um 2 Uhr ihre Beratungen wieder auf. Inzwischen war die Kommission zur Prüfung der Vollmachten zusammengetreten. Bevor die Wahl des Versammlungspräsidenten begann, gab der japanische Delegierte, Botschafter **Adatschi**, eine kurze Erklärung ab, in der er mitteilte, daß er eine Kandidatur für den Präsidentschaftsposten nicht aufgestellt habe und eine Wahl auch ablehnen müßte. Hierauf schritt die Versammlung zur Wahl des Präsidenten, die so vor sich ging, daß die ersten Delegierten jeden Landes zur Präsidententribüne gingen und in den dort aufgestellten Zettelkasten ihren Zettel hineinwarfen. Von 47 Stimmen wurden 24 Stimmen auf den Pariser Gesandten Uruguays, **Guani**, und 23 Stimmen auf den österreichischen Gesandten, Graf **Mensdorf**, abgegeben. Unter allgemeinem Beifall übernahm sodann **Guani** den Vorsitz der Völkerbundsversammlung.



Die entführte „Columbia" wird beschlagnahmt

Levine floh ohne Führerlicenz und ohne Zollrevision von Paris nach London, um seinem Führer Drouhin zu entgehen, mit dem er ständig in Streit lag. Die Londoner Polizei bemächtigte sich des Flugzeuges.

Lebenswerte

Roman von Elsbeth Borchart

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie seufzte leise und fuhr dann fort:

„Aber wenn ich mich dann wiederum ernstlich frage: Was nütze ich der Welt oder mir selbst, erfülle ich irgendeine hohe Pflicht oder Aufgabe? so muß ich mir antworten: Ich führe das Leben einer Pflanze, ohne andere Ziele und Zwecke, als zu blühen und gebrochen zu werden. Wo liegen nun die Werte des Lebens, von denen Wolf Reinhardt spricht, für mich? — So viele Frauen ergreifen heutzutage einen Beruf, suchen sich nützlich zu machen, ihr Leben auszufüllen. Was bleibt mir? Bis in unsere Kreise hat sich die moderne Weltanschauung nicht verirrt. Wir Majoratstöchter vor allem sind nur dazu da, um verheiratet zu werden. Wir werden auf den Markt gebracht und als Ware meistbietend versteigert — nach unseren inneren Wünschen und Meinungen fragt niemand."

„Hilde!" rief Hans Werner, von ihrem letzten Ausspruch betroffen und erschreckt.

„Ist es etwa anders?" fuhr sie lebhaft fort. „Ach, Hans Werner, manchmal erfaßt mich eine so heiße Angst vor der Leere und Oede in mir — ich fiebere nach einem Inhalt, ich möchte viel erleben, nicht äußerlich, innerlich hauptsächlich — aber wo soll ich das suchen und finden?"

Hans Werner blieb plötzlich stehen und sah Hilde, deren Wangen glühten, aufmerksam, ja fast mit Bewunderung an. War das noch dieselbe kleine, unbedeutende Schwester, mit der man sich necken und scherzen konnte?

„Das also haben Reinhardts Worte in dir gezeitigt," sagte er. „Dann erging es dir wie mir einst. Wir sind beide eines Schlages, und unsere Naturen sind nicht geschaffen, in ruhiger Gleichförmigkeit, ohne hohe Ziele und Aufgaben ihr Leben dahinzufristen. Du mußt auch hinaus ins Leben. Komm mit mir nach Berlin! Dort findet sich für jeden einzelnen ein geeignetes Feld zu befriedigender Tätigkeit."

Mit großen, brennenden Augen war Hilde seinen Worten gefolgt. Jetzt seufzte sie schwer auf.

„Du zeigst mir unerfüllbare Wünsche und Hoffnungen."

„Warum unerfüllbar? Meinst du den Widerstand des Vaters? Ich will dich gewiß nicht verleiten, es mir gleichzutun und ohne sein Wissen und seinen Willen deine eigenen Wege zu gehen. Aber wenn du bei Gelegenheit eines Besuches bei Tante Liane in Berlin Umschau hieltest — — sie hat dich schon so oft eingeladen."

„Das wohl — — aber es hätte keinen Zweck. Und wenn ich mich auch nach den Stürmen des Lebens sehne, wenn ich auch meine ganze Kraft dafür einsetzen möchte — — mein Weg ist mir schon vorgeschrieben — — —"

„Wie soll ich das verstehen?"

Hilde schwieg in einem sie beängstigenden Gefühl der Scham und Verlegenheit. Ihr Gesicht wurde blaß.

„Hans Werner — — ich bin — — verlobt," stieß sie endlich hervor.

„Verlobt?" Er starrte sie an, als könne er den doch so klaren Sinn ihrer Worte nicht fassen.

„Ja" — — bestätigte sie, „es sollte einstweilen noch Geheimnis bleiben, bis zu Mariannes Hochzeit."

„Und das — — das erzählst du mir erst jetzt?"

Sie senkte den Blick und antwortete nicht.

Er versuchte, mit einem Scherz darüber hinwegzukommen und fragte sie, wer der Glückliche sei.

„Baron Egon Redwitz," antwortete sie.

„Der Neffe und Erbe des Morsteiners auf Trautmannsdorf?"

„Ja — — er ist mit Mariannes Bräutigam, Graf Kirchbach, befreundet und kam mit Kirchbach öfter nach Helgendorf. Er umwarb mich und hielt schließlich um mich an."

„Nun, da hast du ja anscheinend eine sehr gute Wahl getroffen," bemerkte der Bruder.

„Ja ja — — natürlich," stimmte sie mit fast befremdender Hast zu. „Es war aber auch die höchste Zeit, daß ich eine Wahl traf, ich bin bald einundzwanzig. Die beiden ältesten Schwestern gingen mir mit gutem Beispiel voran — ich bin also an der Reihe."

„So — — so — —"

„Ja und — — die Eltern wünschten es — — sie redeten mir zu — — — er gefiel mir ja auch — — sein feuriges Umwerben bestach mich — — schmeichelte mir — — na — — und — — es wäre alles sehr schön, wenn nur — — —" ihre Stimme fing plötzlich an zu zittern und stockte schließlich ganz.

Hans Werner sah sie voll Spannung an.

„Was hast du, Hilde?"

„Ach — — es ist ja töricht, aber ich kann mir nicht helfen. — — Hans Werner — — ich fühle mich so unsagbar unbefriedigt, ja oft von einer geradezu kindischen Furcht befallen."

„Kind, diese Stimmung verrietest du mir bereits vorher, und ich gestehe dir ehrlich: Das ist mir ein Rätsel. Es ist etwas an der Geschichte nicht in Ordnung, du verbirgst mir etwas."

Sie seufzte auf: „Ich wage kaum, es mir selbst zu gestehen, und doch ist es da, die Erkenntnis nämlich, daß er und ich — — nicht zusammen stimmen. Er überschüttet mich ja mit Liebesbeweisen — — — auch könnte ich nichts gegen seinen Charakter vorbringen, als daß er zu verschieden von dem meinen ist. — — — Wir haben eigentlich nichts gemeinsam. Alle meine Interessen sind ihm fremd und langweilig — — tiefgründige Fragen und Gespräche haßt er. — — — Immer nur tändeln, leichte Unterhaltung führen, und das — — das zermürbt, sage ich dir — — es macht mich mutlos für die Zukunft. — — — Meine Versuche, ein inneres Verstehen herbeizuführen, scheitern sämtlich — — nach jedem Male werde ich enttäuschter und ernüchterter."

„Mit einem Worte: du liebst ihn nicht!"

„Lieben? Was heißt das?" fragte sie. „Ich bin ein kühler, ruhiger Mensch und hasse Ueberschwenglichkeiten. Sonst mag ich ihn gut leiden, nur — — na, was ich dir vorhin sagte — —."

„Nur — — —," wiederholte er mit Nachdruck. „Ihr versteht euch nicht. Trotzdem hast du dich mit ihm verlobt und willst ihn heiraten."

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

=o= **Gemeindevertretersitzung am 3. September 1927.** Zu einer dringenden Tagung war die Gemeinde-Vertretung Siemianowitz für Sonnabend, den 3. September, nachmittags 6 Uhr, einberufen worden. Anwesend waren 17 Schöffen und **Gemeindevertreter.** Vor Eintritt in die Tagesordnung machte sich von der Galerie aus Freund Lampner bemerkbar, der anscheinend zu tief ins Glas geguckt hatte. Auch während der Verhandlung störte er. Nach Feststellung der Dringlichkeit wurde dem einzigen zur Verhandlung stehenden Punkte einstimmig zugestimmt. Es handelte sich um den Ankauf von 20 000 Quadratmeter Bauterrain von der Vereinigten Königs- und Laurahütte in der Nähe von Knoffschacht zum Bau von 30 Einfamilien-Arbeitersiedlungshäusern. Das Terrain wird der Wojewodschaft gratis zur Verfügung gestellt, die ihrerseits aus den Mitteln des Fundusz gospodarstwo die Häuschen errichtet. Der Bürgermeister führte aus, daß pro Quadratmeter 1 50 Zloty also insgesamt etwa 30 000 Zloty an die Vereinigte Königs- und Laurahütte zu zahlen wären. Von diesen 30 000 Zloty hat die V. K. und L. H. aber 28 500 Zloty an die Gemeinde als Gebäudesteuer zu zahlen, so daß nur noch 1500 Zloty zuzuzahlen wären. Ueber die Höhe der Mieten für diese Siedlungen vermochte der Herr Bürgermeister keine Auskunft zu geben. Die Mieter der Häuschen sollen jedoch Dauermieter sein und mit ihrer Mietszahlung die Häuschen so amortisieren, daß diese nach 20—25 Jahren Eigentum des Bewohners werden. Mit dem Bauen soll bereits in dieser Woche begonnen werden.

Wie die Tage abnehmen. Seit dem höchsten Stand vom 20. Juni haben die Tage schon wieder merklich abgenommen. Am genannten Tage war die Sonne 3 Uhr 39 Minuten aufgegangen und 20 Uhr 24 Minuten untergegangen. Die Tageslänge hatte bis zum 31. Juli schon um eine Stunde 12 Minuten abgenommen; die Sonne ging am letzten Juli 4 Uhr 19 Minuten auf und 19 Uhr 52 Minuten unter. Etwas rascher verkürzte sich der Tag schon im August. In diesem Monat machte die Verkürzung eine Stunde 53 Minuten aus. Die Sonne kam am 31. August 5 Uhr 10 Minuten hervor und ging 18 Uhr 50 Minuten unter. Am 30. September fällt der Sonnenaufgang auf 6 Uhr, der Sonnenuntergang auf 17 Uhr 39 Minuten; die Verkürzung der Tageslänge macht im September zwei Stunden eine Minute aus. Mit zwei Stunden drei Minuten Verkürzung erreicht dann der Oktober den Höhepunkt. Am 31. Oktober geht die Sonne 6 Uhr 55 Minuten auf, und sie geht 16 Uhr 31 Minuten unter. Am 30. November fällt der Aufgang der Sonne auf 7 Uhr 48 Minuten, der Untergang auf 15 Uhr 49 Minuten. Im Dezember tritt dann nur noch eine Verkürzung der Tageslänge um 27 Minuten ein. Am 21. Dezember wird die Sonne 8 Uhr 11 Minuten aufgehen und 15 Uhr 45 Minuten versinken. Die Sonne hat uns geleuchtet 16 Stunden 45 Minuten am 20. Juni, 16 Stunden 42 Minuten am 30. Juni, 15 Stunden 33 Minuten am 31. Juli und 13 Stunden 40 Minuten am 31. August; sie wird scheinen 11 Stunden 39 Minuten am 30. September, 9 Stunden 36 Minuten am 31. Oktober, acht Stunden eine Minute am 30. November und sieben Stunden 34 Minuten am 21. Dezember. Gegenüber dem höchsten Stand vom 20. Juni bedeutet das eine Verkürzung der Tageslänge um 9 Stunden 11 Minuten.

=o= **Sommerfest.** Am Sonntag, den 4. September, feierte der St. Cäcilienverein der Kreuzkirche in Siemianowitz sein diesjähriges Sommerfest im Garten der Brauerei Mokrski. Das Fest war sehr gut besucht, so daß buchstäblich kein Stuhl mehr zu haben war. Die Bergkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Benk erfreute die Teilnehmer durch ihre gut vorgetragenen Musikstücke. Der gemischte Chor unter Leitung des bewährten Dirigenten Herrn Goriwoda trug einige Lieder vor und erntete großen, verdienten Beifall. Abwechslung in das Programm brachten die beiden Reigen „Mohnblumen und Pilze“ und der „Irrlichterreigen“. Eine reichhaltige Verlosung sowie ein Preisschießen erhöhten die Feststimmung. Auch die tanzlustige Jugend kam zu ihrem Rechte. Im Mälzraum wurde recht tüchtig das Tanzbein geschwungen. Wir wünschen dem Verein, daß er auf seine Kosten gekommen sein möge. Das Fest verlief ohne jegliche Störung.

=o= **Einbruch.** In der Nacht vom Sonntag zu Montag wurde in die Wohnung des Herrn Baumeister Guth auf der Sobieskiego eingebrochen. Die Diebe drangen durch das Küchenfenster in die Küche ein, indem sie durch die offenstehenden oberen Fensterflügel die unteren Flügel öffneten und die Fensterläden aufstießen. Von der Küche aus drangen sie durch das Entree in das Herrenzimmer und untersuchten den Schreibtisch. Eine silberne Zigarettenspitze und ein Feuerzeug ließen sie mitgehen, mußten aber dann gestört worden sein, denn die Silbersachen, Geld usw. blieben unberührt.

Kammerlichtspiele. Von Dienstag bis Freitag bringen die Kammerlichtspiele einen Film zur Vorführung, der als „Die Bärenhochzeit“ betitelt ist und einen der neuesten russischen Spitzenfilme darstellt. Die russischen Filme beginnen auf dem europäischen Filmmarkt immer mehr Fuß zu fassen und diese Tatsache ist insofern erfreulich und begrüßenswert, als die russischen Filme auf einem selten hohen künstlerischem Niveau stehen und darin ruht auch das Geheimnis des Erfolges. Einen schlagenden Beweis hierfür liefern sämtliche Filme russischer Provenienz und zu diesen neuesten russischen Kunstwerken, die ihrer Beschaffenheit nach das eben Gesagte vollauf bestätigen, gehört in erster Linie der Film „Die Bärenhochzeit“. Liebe, Gewalt und Leidenschaft spielen hier eine große Rolle. Ein Besuch der Kammerlichtspiele ist nur zu empfehlen.

Eichenau. Ein schweres Unglück ereilte die Familie des Werkmeisters Adolf Dziomba in Eichenau. Plötzlich erkrankten vor einigen Tagen zwei ältere Töchter an Typhus. Von diesen angesteckt erkrankte die dritte Tochter und die Mutter. Während nun die zwei zuerst erkrankten Töchter Lucie und Adelheid am Leben geblieben sind, starb vor einigen Tagen die 23 jährige Tochter Marie und ihre erst 44 jährige Mutter an dieser so tückischen Krankheit.

Vereinsnachrichten

Alter Turnverein Siemianowitz. Am 7. d. Mts., also Mittwoch, abends 8 Uhr, hält obiger Verein im Vereinslokal eine wichtige Monatsversammlung ab, zu der alle Mitglieder gebeten werden.

Gottesdienstordnung:

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 7. September 1927:

6¼ Uhr: Für verst. Sofie, Johann, Franz Krawczyk und verst. Verw. Bodora.

7 Uhr: Für die armen Seelen.

Donnerstag, den 8. September 1927:

6¼ Uhr: Für verst. Valentin Rothkegel und Verw.

7 Uhr: Schulmesse zum hl. Herzen Jesu.

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Mittwoch, den 7. September 1927:

1. Hl. Messe für den verst. Stefan Pazdziernik
2. Hl. Messe zur göttlichen Vorsehung für die Familie Poppek.
3. Hl. Messe für verst. Viktor Szendziolnz und Sohn.
4. Hl. Messe für den verst. Anton Schweda.

Wie werden die Versicherungsreserven verwendet?

Ein ziffernmäßiger Bericht vom Zaklad Ubezpieczen Spolecznych (Versicherungsanstalt) in Königshütte liegt uns nicht vor, weshalb man die Geldgebarung dieser Institution nicht richtig beurteilen kann. Aus dem knappen Ziffernmaterial, das da anläßlich der Baukreditgewährung in der Presse veröffentlicht wurde, kann man sich kein richtiges Bild machen. Immerhin ist es nicht uninteressant zu erfahren, daß der Zaklad Ubezpieczen Spolecznych vom 1. Januar bis 30. Juni 1927, also in 6 Monaten allein aus den Versicherungsbeiträgen der Privatangestellten 7½ Millionen Zloty Baukredite gewähren konnte. Von diesen Baukrediten erhielten die Gemeinden 4 Millionen Zloty, Privatinstitutionen 2 510 000 Zloty und Privatpersonen 740 000 Zloty. Alle diese Kredite wurden auf 10 bezw. 20 Jahre gewährt. Daß der Zaklad Ubezpieczen Spolecznych große Reserven haben muß ist sonnenklar. Eine andere Frage ist es, wie groß diese Reserven überhaupt sein müssen, ferner wie und wo sie anzubringen sind. Aus der ausgebigen Kreditgewährung für Bauzwecke lediglich von den Beitragen der Privatangestellten zu schließen, müssen die Reserven sehr hoch sein. Das beweist noch die Tatsache, daß die Kredite für 10 bezw. 20 Jahre gewährt wurden. Der Zaklad muß also überzeugt gewesen sein, daß er in 10 bezw. 20 Jahren dieses Geld überhaupt nicht benötigen wird. Wir wissen zwar nicht wie groß bis jetzt insgesamt der ausgeliehene Betrag für Bauzwecke gewesen war. Tatsache ist es, daß der Zaklad aus diesen Geldern bereits früher Kredite gewährt hat. Mit einem Wort: auf dem Konto der Privatangestelltenversicherung mußten sich große Geldsummen vereinigt haben, von welchen der Zaklad ohne jemals in Verlegenheit zu geraten auf Jahrzehnte hinaus. Anleihen gewähren kann. Die Verwaltung der Versicherungsanstalt denkt gut zu handeln wenn sie — selbstverständlich nach vorheriger Rücklegung entsprechender Barreserven — die übrigen Gelder für Bauzwecke zur Verfügung stellt. Sie ist der Ansicht, damit gleichzeitig zwei nützliche Sachen gemacht zu haben, nämlich, daß sie die Beitragsgelder der versicherten Angestellten nützlich und sicher angelegt hat und andererseits steuert sie dadurch der Wohnungsnot. Es mag dahingestellt bleiben, ob die ausgeliehenen Versicherungsbeiträge an Privatpersonen, die dann vielfach für Spekulationszwecke verwendet werden, nützlich und sicher untergebracht wurden. Das wollen wir hier nicht erörtern, nur erlauben wir uns auszusprechen, die Ansicht der Verwaltung des Zaklad nicht teilen zu können. Aber nicht darum dreht sich hier die Sache.

Die Geldwirtschaft, wie wir sie oben geschildert haben beweist, daß mit der Versicherung der Angestellten etwas nicht in Ordnung ist. Entweder sind die Versicherungsbeiträge viel zu hoch gegriffen, oder es sind die vom Zaklad an die Versicherten gewährten Leistungen zu knapp bemessen, oder beides zugleich. Anders kann man sich die gewaltige Anhäufung des Kapitals bei der Angestelltenversicherung nicht erklären. Polen beschwert sich, daß Deutschland unter Hinweis auf den Dawesplan die Versicherungsreserven in der Höhe von 26 Millionen Goldmark, die auf Ost-Oberschlesien entfallen, nicht zurückzahlen will. Der Zaklad in Königshütte verfügt also über keine Reserven von früherher. Alles, was er in bar bezw. in Wertpapieren besitzt, wurde in den letzten Jahren von den Versicherungsbeiträgen angelegt. Bei einer verhältnismäßig kleinen Gruppe von Versicherten, die die Angestellten bilden, konnten also aus den Versicherungsbeiträgen recht viele Millionen angesammelt werden. Es ist gewiß lobenswert wenn der Zaklad bei der Wohnungskalamität Baukredite gewährt, doch möchten wir in dem Zaklad kein Kreditinstitut, sondern eine Versicherungsanstalt sehen.

Wie verlautet, wird im Jahre 1927 das Konto der Invaliditätsversicherung mit einem Ueberschuß von reichlich 7 Millionen Zloty abschließen. Der Zaklad trägt sich mit der Absicht auch diese Gelder den Bauzwecken zuzuführen, weil er auch hier bereits größere Reserven in der Bank Gospodarstwa Krajowego liegen hat. Das bereits Gesagte trifft auch hier voll und ganz zu. Wie die Renten unserer Arbeiterveteranen beschaffen sind, wurde wiederholt berichtet. Es bedarf also keiner großen Erörterung, wie die gewaltigen Ueberschüsse aus den Mitgliedsbeiträgen zu verwenden sind. Die Invaliden müssen hungern und auf der anderen Seite liegen Versicherungsgelder haufenweise in den Banken und werden für Bauzwecke, selbst für Privatpersonen verwendet. Wir möchten nur noch darauf hinweisen, daß vor dem Kriege die übrigen Reserven von der Invaliditätsversicherung für Bauzwecke bis zu 3000 Mark ausgeliehen.

Eigentümlich haben sich die Dinge bei uns entwickelt. Die Banken stehen ohne Geld da, während die Sozialversicherungsanstalten über gewaltige Beträge verfügen, die sie für wirtschaftliche Zwecke verwenden. Der gewaltige Geldüberfluß hatte aber nicht zur Folge, daß die Bedürfnisse der Versicherten auch nur teilweise befriedigt wurden. Im Gegenteil, die Lage der Versicherten wird immer trostloser und es ist vorläufig an eine Besserung gar nicht zu denken. — Die Versicherungsanstalt in Königshütte wird gut tun, wenn sie das Ziffernmaterial veröffentlicht, damit die Versicherten die Situation überschauen können.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Die Arbeitslosen beim Wojewoden

Eine besondere Delegation, bestehend aus vier stellungslosen Mitgliedern der Selbsthilfe-Vereinigung der Arbeitslosen für die Wojewodschaft Schlesien, wurde am vergangenen Sonnabend beim Wojewoden Grazynski vorstellig, um die Erklärung des Wojewoden auf Grund der seinerzeit eingereichten zwei Resolutionen, in denen alle Forderungen der Arbeitslosen festgelegt wurden, entgegenzunehmen. Bezüglich der Versorgung mit Naturalien, und zwar Kartoffeln, Kohle und Holz, für die Winterszeit, bemerkte der Wojewode, daß eine größere Geldsumme (angeblich soll es sich um 3 Millionen Zloty handeln) für die Belieferung mit Kartoffeln usw. der Wojewodschaft zur Verfügung stehen.

Als weitere wichtige Forderung der Erwerbslosen wäre unter anderem die gewünschte Gleichstellung der stellungslosen Kopfarbeiter mit den physischen Arbeitslosen, bezüglich Gewährung der Arbeitslosenunterstützung durch Vereinheitlichung, hervorzuheben. Auch wurde in einer der Resolutionen gefordert, die bisher geltenden gesetzlichen Bestimmungen, wonach dem stellungslosen Familienoberhaupt eine Unterstützung für Kinder bis zu 16 Jahren gewährt wird, in der Weise auszudehnen, daß die Beihilfe auch für Kinder bis zu 18 Jahren zugebilligt wird, sofern diese Familienangehörigen einer Beschäftigung nicht nachgehen und der Familie demgemäß zur Last fallen. Bezüglich dieser beiden Forderungen bemerkte der Wojewode, daß er eine definitive Antwort zu geben nicht in der Lage sei, da hierüber eine Stellungnahme der juristischen Kommission bei der Regierung in Warschau eingeholt werden muß, bei welcher die Angelegenheit zur Zeit vorliegt.

Oberschlesische Steinkohlenproduktion im Monat August

Nach den provisorischen Ziffern zeigt die oberschlesische Steinkohlenproduktion im August wiederum eine Zunahme gegenüber dem Vormonat und zwar um 97 000 Tonnen auf 2 334 738 Tonnen. Abgesetzt wurden im Inlande 1 400 000 und nach dem Ausland 876 000 Tonnen. Somit zeigt also auch der Export wiederum eine Zunahme gegenüber dem Vormonat um 96 000 Tonn.

Verschobene Feierlichkeiten

Am 17. September sollte der Staatspräsident in Begleitung des Marschalls Pilsudski in Oberschlesien eintreffen, um an der Eröffnung der Kattowitzer Ausstellung, der Einweihung des Aufständischen-Denkmals, sowie des Stadions in Königshütte und gleichfalls an der Einweihung des Denkmals für den Staatspräsidenten Narutowicz in Bielitz, teilzunehmen. Nun wird berichtet, daß der Staatspräsident nicht am 17. September, sondern 8 Tage später in Oberschlesien eintreffen wird und zwar auf eine Eingabe des Bielitzer Komitees zum Bau des Narutowicz-Denkmals. Aus diesem Grunde werden alle geplanten Eröffnungen und Einweihungen wahrscheinlich vertagt.

Die Schlacht in Maciejkowice

Die Ortsgruppe Maciejkowice der Schlesischen Aufständischen veranstaltete vor kurzem eine Versammlung mit einem anschließenden Vergnügen. Bei dieser Veranstaltung ging es sehr bewegt zu, denn mehrere Teilnehmer traten den Heimweg mit blutigen Köpfen an. Ein Polizeibeamter, Boleslaw Szlus, der die erregten Gemüter zu beruhigen versuchte, kam übel davon, denn schwer verletzt mußte er sich in ärztliche Behandlung begeben. Erst nachher gelang es einem verstärkten Polizeiaufgebot Porzondek zu schaffen. 13 der Hauptmissetäter sollen hinter Schloß und Riegel gebracht worden sein.

Kattowitz und Umgebung.

Von der produktiven Bettlerfürsorge

Vor kurzer Zeit ist das Arbeitshaus für Bettler auf der früheren Schützenstraße in Kattowitz fertiggestellt und die Arbeit am 1. September aufgenommen worden. Dortselbst wurden seitens des Magistrats Schuster-, Schneider-, Pantoffel-, Besenbinder- und Holzzerkleinerungs-Werkstätten eingerichtet. Zu allen einschlägigen Arbeiten werden arbeitsfähige und arbeitswillige Bettler herangezogen und damit ist der Gedanke, zwecks Einführung der produktiven Bettlerfürsorge in die Tat umgesetzt worden. Während das Holz in verschiedenen Längenmaßen (vorwiegend als Brennholz) an Privatpersonen und Unternehmer zum Verkauf gelangt, werden die verfertigten Kleidungsstücke, Schuhwaren usw. aufgelagert, um später an die Bettler sowie Ortsarmen zur Verteilung zu gelangen. Auch Rutenbesen für Straßenreinigung usw. sollen in Massen hergestellt werden. Gegenwärtig werden 30 männliche und 5 weibliche Personen beschäftigt, doch wird sich die Zahl der Arbeitskräfte in kürzester Zeit erhöhen. Die notwendigen Maschinen sind zum größten Teil bereits angeschafft und in den Arbeitsräumen aufgestellt worden. — In der nächsten Zeit werden durch den Magistrat einer Anzahl registrierter, bedürftiger Bettler Kleidungsstücke zugewiesen werden. Neueingekleidet worden sind kürzlich 12 Bettler. Der Magistrat ist ferner bemüht, verschiedenen Bettlern eine leichtere Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeit zu beschaffen. Es war bisher möglich, 12 Personen für die Beaufsichtigung von Sportplätzen sowie Vornahme von Aufräumungsarbeiten und leichteren, häuslichen Arbeiten heranzuziehen. — Gegen Bettler, welche das Bettelgewerbe weiter ausüben, wird streng vorgegangen. Es werden an amtlicher Stelle besondere Führungs- und Personalbücher geführt und jeder Bettler, welcher sich in Wiederholungsfällen strafbar macht, indem er trotz Verwarnung betteln geht, wird unweigerlich zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Von der Preisprüfungskommission. Ab Mittwoch, den 7. d. Mts., vormittags 12 Uhr, gelten nachstehende Verkaufspreise für Speck. Im Laden: 1 Pfund grüner Speck 1. Sorte von 240 auf 230, 2. Sorte von 230 auf 220, am Markte: grüner Speck 1. Sorte von 240 auf 230, 2. Sorte von 230 auf 220 Groschen.

Die Fleischwaren werden billiger. Auf der letzten Sitzung der Preisprüfungskommission in Kattowitz wurden folgende Preisänderungen für Fleischwaren getroffen und zwar: Im Laden: Rindfleisch 1. Sorte von 160 auf 150, 2. Sorte von 140 auf 130, Schweinefleisch 1. Sorte von 200 auf 190, 2. Sorte von 180 auf 170 Groschen, ferner am

Markte: Rindfleisch 1. Sorte von 150 auf 140, 2. Sorte von 130 auf 120, Schweinefleisch 1. Sorte von 190 auf 180, 2. Sorte von 170 auf 160 Groschen.

Um einen Groschen billiger. Nach einem Beschluß des Magistrats in Kattowitz sind Höchstpreise für nachstehende Artikel des täglichen Bedarfs herabgesetzt worden: Weizengrieß von 58 auf 57, Roggenmehl von 37 auf 36, Schrotbrot von 27 auf 26, 70proz. Roggenmehl von 34 auf 33, 65proz. Roggenmehl von 35 auf 34 sowie Kartoffeln (pro Pfund) von 8 auf 7 Groschen. Obige Preise gelten ab Mittwoch, den 7. September d. Js., vormittags 12 Uhr. Eine Ueberschreitung dieser wird streng bestraft.

Anlegung einer Bierhalle. Seit etwa 14 Tagen wird unmittelbar an dem Südpark-Restaurant durch die Baufirma Widuch im Auftrage der Brauerei Tichau eine geräumige Bierhalle aufgestellt, welcher pachtweise nach Vereinbarung mit dem Gastwirt Noglik die Konzession für eine bestimmte Zeit abgetreten wurde. Die Halle wird ein Ausmaß von 14 Meter Länge, 9 Meter Breite und 9 Meter Höhe aufweisen. Im Parterreraum wird sich der Ausschank, dagegen die Restauration im oberen Stockwerk befinden. Die Küche wiederum wird im Turmbau untergebracht. Eine überdeckte Kolonade in einer Länge von 150 Meter und 6 Meter Breite wird überdies anschließend an die Bierhalle auf dem freien Platz nach der Ausstellungshalle zu geschaffen. Mit der Errichtung der Kolonade, welche bis Ende dieser Woche beendet werden sein soll, ist die Baufirma Schalscha betraut worden. Die gesamten Baunkosten für die Halle betragen etwa 30 000 Zloty. Die Fertigstellung wird nicht lange auf sich warten lassen, da der Bierausschank speziell während der Ausstellung vor sich gehen soll, um den großen Zustrom der Gäste zu bewältigen.

Entgleiste Güterwaggons. Auf der Eisenbahnlinie Kattowitz—Orzesche entgleisten mehrere Güterwaggons, die alle schwer beschädigt wurden. Glücklicherweise ist an Menschenopfern nichts zu beklagen. Erst nach mehreren Stunden konnte der Verkehr auf dieser Strecke wieder aufgenommen werden.

Vom Auto überfahren. In der Nähe der Kammer-Lichtspiele in Kattowitz geriet der 13jährige Georg Wolny, wohnhaft auf der Grundmannstraße, unter das Personenauto Sl. 1409 und erlitt schwere Verletzungen. Der Knabe wurde sofort nach dem Unfall in das städtische Krankenhaus überführt. Die Schuld an dem Unfall soll der Chauffeur tragen, welcher in schnellem Tempo davonfuhr. Die weiteren Ermittelungen sind im Gange. — Ein zweiter Autounfall wird aus Zawodzie gemeldet, woselbst der dreijährige Knabe Alois Wieduch von dem Personenauto K. L. 1929 angefahren wurde. Dem Kinde wurde der Fuß gebrochen. Nach Erteilung der ersten Hilfe im Barmherzigen Brüderkloster in Bogutschütz schaffte man das Kind in das Knappschaftslazarett in Kattowitz. Auch in diesem Falle sind Schritte eingeleitet worden, um die Schuldfrage festzustellen.

Eine gewiegte Einbrecherbande. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in die Altwarenhandlung Altmann auf der Holteistraße in Kattowitz in der vergangenen Sonntags-Nacht von unbekannten Tätern verübt. Die Einbrecher gelangten aus dem Keller in das Geschäft und alsdann in das Kleiderlager, woselbst sie eine Geldkassette sowie verschiedene Waren entwendeten. Der Schaden konnte bisher nicht beziffert werden. Verschiedene Kleidungsstücke sowie Einbrecherwerkzeug ließen die Täter am Tatort zurück, um ungehindert verschwinden zu können. Die polizeilichen Ermittelungen nach den Spitzbuben sind im Gange.

Deutsche Theatergemeinde. Wir weisen besonders darauf hin, daß die Mitgliedsaufnahmen bis auf weiteres ul. św. Jana 10 (Johannesstraße), 2. Etage links, Zimmer Nr. 14, in der Zeit von 10—1½ und von 4—5½ Uhr entgegengenommen werden. Die alten Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Wieviel Wasser benötigt die Altstadt Kattowitz in einem Monat. Im Vormonat wurden in der Altstadt Kattowitz 183 500 Kubikmeter Wasser verbraucht, welches von dem Wasserwerk in Bittkow angeliefert wurde, während die von der Oheimgrube gelieferte Wassermenge, die im Ortsteil Brynow benötigt wurde, 9935 Kubikmeter betrug. Im Vergleich zum Monat Juli hat sich der Wasserverbrauch bedeutend erhöht. Die gelieferte Wassermenge diente vorwiegend als Trinkwasser, ferner zur Unterhaltung der gewerblichen Anlagen, Reinigung der Straßen usw.

Vom Standesamt. In der Altstadt Kattowitz wurden im Monat August 86 Geburten, 33 Eheschließungen und 58 Sterbefälle registriert. Im Vergleich zum Vormonat hat sich die Zahl der Geburten um 8 verringert, wogegen sich die Sterblichkeitsziffer und die Zahl der Eheschließungen zahlenmäßig nicht veränderte.

Versuchter Raubüberfall. Auf der Rosdziner Polizeiwache meldete der Fuhrwerksbesitzer Johann Stronski, daß er am Freitag in den Nachmittagsstunden auf der Chaussee Rosdzin—Kattowitz, und zwar in unmittelbarer Nähe von Baingow, von mehreren jungen Burschen überfallen worden ist, welche ihm die Geldtasche, enthaltend eine größere Summe, zu entreißen versuchten. Der Ueberfallene wehrte sich verzweifelt, schrie um Hilfe und gab die Tasche nicht aus der Hand. Die Banditen, welche bewaffnet waren und mit einem so energischen Widerstand nicht gerechnet hatten, zogen es vor, unverrichteter Sache die Flucht zu ergreifen. Polizeilicherseits sind die Nachforschungen nach den Tätern sofort eingeleitet worden.

Königshütte und Umgebung.

Der Versicherungsmarken-Schwindel

In der Fälschungsangelegenheit der Sozialversicherungsmarken in Königshütte hat der Vorstand der Versicherungsanstalt eine Bekanntmachung erlassen, in der erklärt wird, daß die durch die Markenfälschung entstandenen Verluste ausschließlich von den Arbeitgebern bezw. von den Versicherten zu tragen sind, die sich gefälschter Marken bedient haben. Die Versicherungsanstalt beschäftigt sich augenblicklich mit der Prüfung der in die Versicherungskarten eingeklebten Marken. Von den Schuldigen wird der doppelte Versicherungsbeitrag verlangt. Außerdem werden sie zur gerichtlichen Verantwortung herangezogen.

Selbstmordversuch eines Polizeibeamten. In den Nachmittagsstunden des vergangenen Sonntags versuchte der 30 Jahre alte Polizeibeamte Sitko durch Erschießen seinem Leben ein Ende zu bereiten. Sitko schoß sich mit seinem Dienstrevolver in die Schläfe. In besinnungslosem Zustande wurde er nach dem städtischen Krankenhaus überführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Ursache zu der Tat ist in erbschaftlichen Angelegenheiten zu suchen.

Heute wird alles gestohlen. Als der Fuhrwerksbesitzer Johann Kipka aus Königshütte, von der ulica Cmentarna 22 (Steinstraße), in Kattowitz auf der ulica Młyńska (Mühlstraße) seinen Lastwagen ohne Aufsicht stehen ließ, hatte ein ganz Schlauer die Gelegenheit ausgenutzt und denselben gestohlen. Der Schaden beträgt über 1200 Zloty.

Friedliche Mieter. Ein gewisser Josef S. von der ulica 3. Maja 36 (Kronprinzenstraße) machte im Hause einen derartigen „Beise", daß polizeiliche Hilfe von seiten des Hausbesitzers geholt werden mußte. — Ferner hat ein gewisser Johann P. von der ulica Ogrodowa 36 (Gartenstraße) seinen Mitbewohner Paul Pasternak mit einem Revolver tätlich bearbeitet.

Rybnik und Umgebung.

In Abwesenheit. Die Strafkammer in Rybnik befaßte sich in der letzten Sitzung mit zwei Fällen von Grenzvergehen. Zunächst war der Gemüsehändler Paul Zdralek aus Ratibor wegen unerlaubter Geldausfuhr und Widerstand gegen die Staatsgewalt angeklagt. Bei der Zollrevision in Summin wurden bei ihm 130 Zloty vorgefunden, die beschlagnahmt wurden. Dabei leistete der Angeklagte Widerstand und mußte verhaftet werden. Gegen eine Kaution von 2000 Zloty wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt. Da Z. zur Verhandlung nicht erschienen war, so wurde die Kaution als Strafe für die Vergehen beschlagnahmt, ebenso auch der Betrag von 130 Zloty. In der zweiten Sache hatte die Gemüsehändlerin Bialdyga aus Ratibor 154 Zloty über die Grenze bringen wollen. Das Gericht konnte nur die Beschlagnahme des Geldes bestätigen.

Maskierte und bewaffnete Banditen. In das Kolonialwarengeschäft Josef Jureczko in Radlin drangen zwei unbekannte Banditen. Einer von ihnen war maskiert. Beide waren mit Revolvern bewaffnet und forderten unter Vorhaltung der Waffe die Herausgabe des Geldes. Es fielen ungefähr 100 Zloty in ihre Hände.

Rydultau. (Entlassung an der Minderheitsschule.) Die Lehrerin Kurek aus Rydultau ist ab 1. September von der Wojewodschaft entlassen worden. Ein Nachfolger ist bis jetzt noch nicht erschienen. Der an der polnischen Schule amtierende Lehrer Glombitza wird hierfür wenig in Frage kommen, da er nicht der Minderheit angehören dürfte. — Nach der Schließung der Czernowitzer Minderheitsschule wird Lehrer Widuch voraussichtlich Nachfolger des in Czuchow entlassenen Lehrers Horand werden. Die Minderheitsschulen in Pschow, Niewiadom und Hohenbirken bleiben unverändert weiterbestehen.

Knurow. (Feuer.) In Knurow brach in den zur Starbofarm gehörenden Stallungen infolge Unvorsichtigkeit ein Brand aus, welcher von der Feuerwehr nach einiger Zeit gelöscht werden konnte. Es verbrannte das Dachgebälk und eine Menge Stroh. Der entstandene Schaden ist erheblich und beträgt 2000 Zloty.

Börsenkurse vom 6. 9. 1927

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich =	8.95 zł
		frei =	8.96 zł
Berlin	100 zł	=	46.882 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213.30 zł
	1 Dollar	=	8.95 zł
	100 zł	=	46.882 Rmk.

Schwientochlowitz und Umgebung.

Groß-Pietar. (Gefahren der Straße.) In Brzezinn wurde bei Ueberqueren der Straße die 15jährige Thekla Zaret von dem Personenauto Sl. 2724 überfahren. Die Verunglückte erlitt schwere Verletzungen am Kopf und an den Füßen, so daß die Ueberführung nach dem Spital erfolgen mußte. Es ist noch nicht erwiesen, wen die Schuld an dem Unfall trifft.

Pleß und Umgebung.

Nach dem Gerichtsgefängnis eingeliefert. Seit längerer Zeit sind in der Umgegend von Panewnik mehrfach schwere Einbrüche und Diebstähle verübt worden, ohne daß man die Täter fassen konnte. Der Polizei gelang es nunmehr, einer gut organisierten Spitzbubenbande auf die Spur zu kommen und die Mitglieder dingfest zu machen. Arretiert worden sind ein gewisser Wladislaus J., Stefan P., Paul S. und die Anna M. aus Bismarckhütte, welche als die mutmaßlichen Täter mit den Spitzbübereien in Panewnik in Zusammenhang gebracht werden und vorerst in das Gerichtsgefängnis in Nikolai eingeliefert worden sind.

Deutsch-Oberschlesien

Deutscher Rundfunk.

Gleiwitz Welle 250 — Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung:

11,15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 22: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

Mittwoch, den 7. September 1927. 16,30—18: Tschaikowsky-Reger. 18: Abt. Himmelskunde. 18,50: Mitteilungen des Arbeiter-Radiobundes Deutschlands e. V. Bezirksgruppe Breslau. 19—19,30: Hans-Bredow-Schule: Abt. Sprachstunde. 19,35—20.05: Abt. Literatur. 20.15: Ein besserer Herr. Lustspiel in zwei Teilen.

Donnerstag, den 8. September 1927: 16.30—18: Unterhaltungskonzert, 18: Aus Büchern der Zeit. 19—19.45: Hans-Bredow-Schule: Abt. Handelslehre. 19,55: Uebertragung aus dem Breslauer Schloß-Museum: Musik der Flötenspieluhr. 20.30. Uebertragung aus Gleiwitz: Das vergessene Trio. 21.30: Blick in die Zeit. Erich Landsberg. 22.15: Mitteilungen der Schlesischen Funkstunde A.-G. 22.30—24: Uebertragung aus Gleiwitz: Konzert und Tanzmusik der Kapelle Wassermann im Kaffee Hindenburg, Beuthen O.-S.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", naklad drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.